Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 18 (1928)

Heft: 34

**Artikel:** Zur Eröffnung der "Saffa"

**Autor:** Joss, Fritz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645635

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bur Eröffnung der "Saffa".

Von Regierungsrat Frit Joh, Direktor des Innern.

- Am 25. August wird die I. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern feierlich eröffnet. Mit Spannung ist nicht nur im Bernerland, sondern in der ganzen Eidgenossen-



Das Direktionskomitee der "Saffa".
Sigend: Bräulein Rosa Neuenschwander, Präsidentin des Organisationskomitees.
Stelhend von lints nach rechts:
Srau S. Moll-Keller, Mitglied des Organisationskom:, Srau M. Ludi-Scherb, Präsidentin des Sinanzkomitees; Srau B. Pfister-sield, Vizepräsidentin des O.-K.
(Bhot. D. Robr. Dern.)

schaft und weit darüber hinaus dieser Augenblid erwartet worden. Bern freut sich, diese bedeutsame Kundgebung der schweizerischen Frauenwelt beherbergen zu dürfen und entbietet den herbeiströmenden Gästen heute schon freundeidgenössischen Willkommgruß.

Der Gedanke an eine Ausstellung für Frauenarbeit ist nicht von allen Volkskreisen gleich sympathisch aufgenommen worden. Man hörte da und dort die Frage, wo benn in unserem Wirtschaftsleben eigentlich die Grenze zwiichen Frauen- und Männerarbeit zu ziehen sei. Nicht mit Unrecht wurde darauf hingewiesen, daß ja heute eigentlich sozusagen in allen Berufen Männer und Frauen tätig seien und daß eine Ausscheidung der Frauenarbeit sich kaum vornehmen lasse und daß infolgedessen eine Ausstellung von ausschließlicher Frauenarbeit keine innere Berechtigung habe. Verner glaubten einige Kreise vermuten zu müssen, die "Safsa" sei eine Demonstration einiger übertriebener Frauenrechtlerinnen und müsse ganz notwendigerweise allerhand Fragen auslösen, die dem vielgerühmten innern Frieden in unserem Land kaum dienlich wären. Schließlich hörte man auch da und dort Stimmen, die dahin gingen, es werde mit dem ganzen Ausstellungswesen reichlich übertrieben. Mit der Schweiz. Landwirtschaftlichen Ausstellung von 1925, mit allerhand kantonalen und regionalen Ausstellungen und mit den regelmäßig wiederkehrenden Mustermessen von Basel und Lausanne sei für den Fabrikanten und Geschäftsmann der Bedarf an Ausstellungsgelegenheit reichlich gedeckt und für eine neue Schweizerische Ausstellung im Jahre 1928 sei absolut kein Bedürfnis vorhanden. Im Gegenteil, es sei in der Geschäftswelt eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit zu konstatieren und die "Saffa" wäre nun auf dem Gediet des Ausstellungswesens keineswegs notwendig gewesen. Da und dort tauchte auch die Frage auf, ob denn eigentlich die Frauen in der Lage seien, eine eigene Ausstellung zu organissieren, zu propagieren und mit Ersolg durchzusühren, und nicht ohne Achselzzusen wurde da und dort bemerkt, es nehme einem denn doch wunder, was die Frauen aus eigener Kraft zustande brächten auf einem Gediet, wo dis heute zur Hauptsache die Männer allein tätig gewesen sind.

Der Tag ist nun gekommen, wo die schweizerische Frauenwelt auf all die gestellten Fragen und auf all die erhobenen Bedenken und aufgetauchten Zweifel die Antwort gibt. Die "Saffa" steht da, größer in der Anlage und reicher in der Beschickung, als die kühnsten Hoffnungen je angenommen haben und die schweizerische Frauenarbeit präsentiert sich mit einer solchen Wucht, daß alle erhobenen-Einwände und Bedenken, alle Zweifel zusammenbrechen und jedermann sich in Ehrfurcht beugt vor der Erhabenheit der Arbeit unserer Schweizersrauen.

Die erste Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit soll eine Werbeaktion für die Bestrehungen der Schweizersfrauen auf dem Gebiete der Berufsbildung und Berufsausübung, der Erziehung, der Bildung und der Bolkswohlschrt sein. Sie will ganz besonders der weiblichen Jugend in ihrer Berufswahl mit praktischem Rat an die Hand gehen und die werktätige Frau in der Ausübung ihrer Alltagsarbeit mit zweckdienlichen Ratschlägen und Demonstras



Bräulein Anna Martin, die Generalfekretarin der "Saffa".

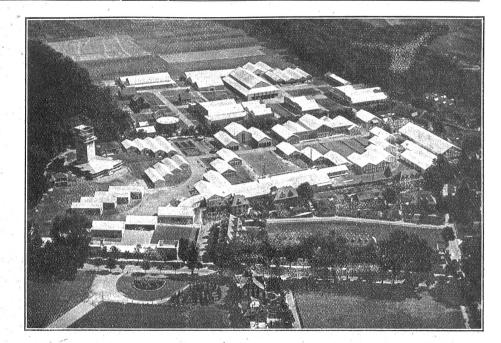
tionen unterstützen. Schließlich hofft sie auch, den Arbeits= markt zu beleben, indem sie doch Gelegenheiten zur Anknüpfung von neuen Geschäftsbeziehungen schafft.

Es lohnt sich, auf die entwikfelten Hauptziele gang furz etwas näher einzugehen. Auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt, der Erziehung und Bildung unserer Jugend ist heute die Mitarbeit der Frauen unerläßlich. Die Mütter sind in weit höherem Mage als wir Männer dazu berufen, in Ersiehungs= und Bildungsfragen und namentlich auch in Fragen der so= zialen Fürsorge sich zu betätigen. Aus all den Fragen, die damit aufgerollt werden und die heute noch der Lösung harren, greifen wir nur eine einzige, nämlich die Alfoholfrage, heraus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß 3. B. die Schnapsfrage in sehr klarer Beise gelöst wäre, wenn man ten Frauen in dem ganzen, für die Volkswohlsahrt so außerordentlich wichtigen Problem die volle Mitzugestanden hätte, und arbeit ebenso sicher steht fest, daß ohne Mitwirfung der Frauen in der Schweiz eine befriedigende Rege= lung der ganzen Alfoholfrage auch in nächster Beit trot Berhand-

lungen und allerhand Kompromissen nicht gefunden werden wird. Die Frau empfindet elementarer, ursprünglicher und gesunder als der Mann und ist infolgedessen auch in höherem Maße bereit, zum Wohle der Jugend und der heranwachsenden Generation Opfer zu bringen und Lasten zu übernehmen.

— Die "Saffa" will die Tätigkeit der Frau auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt zur Darstellung bringen und für die Aufgaben der Frau auf diesen Gebieten Sympathien und Anhänger werden. Möge ihr dies in vollem Umfang geslingen.

Als zweites Ziel erstrebt die "Saffa" die berufliche Ertüchtigung der Frau. Die heutige soziale Gliederung verlangt von den meisten Frauen Mitarbeit im Erwerdsleben, sei es durch Ausübung eines eigenen Berufes oder sei es durch die sachfundige Mitarbeit im Beruf des Mannes. Damit wird das ganze Problem der weiblichen Berufsbildung überall akut und es ist ganz selbstverständliche Pflicht des

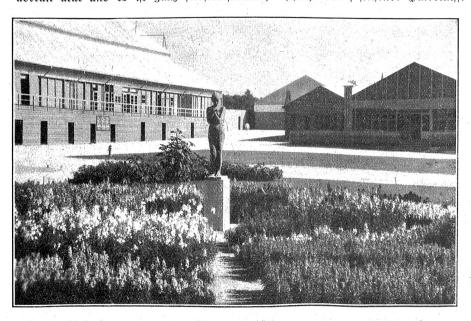


"Saffa". — Das Ausstellungsareal aus der Vogelschau. Eingang links vorn, dahinter der "Saffa"-Curm; die größte halle im hintergrund lit der Kongreßsaal. (Aufnahme der Eidg. Landestopographie.)

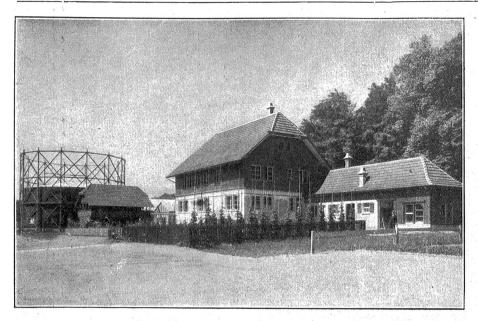
Gesetzgebers, die Ausbildung der Frau mit der gleichen Sorgfalt und mit den gleichen Opfern zu sördern, wie dies für den Mann geschehen ist. Erfreulich ist die Taksache, daß dei all den Bestredungen zur Förderung der Berufsbildung dei der Frau immer wieder der Mutter- und Hausfrauenberuf in den Mittelpunkt gestellt wird. Die "Saffa" wird zeigen, wie heilig der schweizerischen Frauenwelt dieser Beruf und diese Aufgade ist und wie groß und vielseitig die Bestredungen sind, die auf die Ertücktigung der Hausfrau und Hausmutter hintendieren. Gebt dem Lande edle, tüchtige Frauen, dann braucht einem um die Jukunft nicht dange zu sein. Und wenn der Schweizerische Frauenbund sich mit größter Hingabe für die berufliche Ertücktigung der Frau einsetz, so verdient er dabei die volle Unterstützung der Behörden und der ganzen Männerwelt. Es ist zu hoffen, daß die "Saffa" in dieser Frage weite Wege bahnt, bestehende Hindernisse und Vorurteile beseitigt und der Frau

im Erwerbsleben zu derjenigen Stels lung verhilft, die sie nach ihrer Arsbeitsfreudigkeit, Pflichttreue und Aufsopferungsfähigkeit verdient.

Und schließlich soll die "Saffa" auch den Arbeitsmarkt beleben! Es ist unverständlich, daß inländische Fa-brikanten über die Beteiligung an ber erften Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit im Zweifel fein konnten. Man spricht in Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe immer wieder vom inländischen Ronsum, vom einheimischen Markt, man redet vom Fernhalten der ausländischen Konfurrenz, man verlangt Schutzölle und andere Magnahmen jum Schute der einheimischen Produktion. Nun wohl, die erste und größte Räuferin ist die Frau und wer die Frauenwelt für seine Produkte zu gewinnen weiß, der hat den größten Teil des Marktes für sich erobert. Wenn sich nun um die "Saffa" die ganze schweizerische Frauenwelt zusammenschart, so sollte jeder Geschäftsmann, dem es mit der



"Saffa". — Die Cräumerin. Skulptur von B. E. von Mülinen. (Bhot. F. Reller, Bern.)



"Saffa". - Bauernhaus mit Ökonomiegebäude (Aargauer Stil).

(Phot. 3. Reller, Bern.)

Sicherung des einheimischen Marktes wirklich ernst ist, die gebotene Gelegenheit dankbar benuhen und seine ganze geschäftliche Tücktigkeit darauf verwenden, um sich der schweizerischen Käuferin in möglichst vorteilhafter Weise zu zeigen. Viele unserer Schweizersirmen haben die Situation begriffen und die ten an der "Saffa" prächtige Lilder ihres Schaffens. Die Frucht aller Anstrengungen wird nicht ausbleiben und die schweizerische Frauenwelt wird dankbar all der Firmen gebenken, die, teilweise unter großen Opsern, die "Saffa" unterstützt haben. Andere Firmen haben sich troh ergangenen Einladungen ferngehalten oder haben mit allerhand unmöglichen Bedingungen den Komitees der "Saffa" die Arbeit erschwert. Die Folgen werden sich in geschäftlicher Beziehung auch hier gestend machen, denn es läßt sich nicht bestreiten, daß die "Saffa" eine Kundgebung der Solidarität unserer Frauen ist und daß sie den nationalen Käuserwillen unserer Frauen mächtig fördern und sestigen wird und daß der Geschäftsmann, der die "Saffa" nicht gewürzigt hat, Mühe haben wird, die Gunst der schweizerischen

Räuferinnen wieder zu gewinnen. Darin liegt für uns volkswirtschaftlich die große Bedeutung der ersten Schweizerischen Ausstellung Frauenarbeit: Sie foll nicht nur dem Mann zeigen, was die Schweizerfrau arbeitet, sie soll nicht nur zur För= derung der beruflichen Ertüchtigung unserer Frauen das ihrige beitragen, sondern sie foll in der gangen schweizerischen Frauenwelt den Willen zur nationalen Wirtschaft weden. Frauen zur Berücksichtigung schweizerischer Produkte erziehen, und damit unsere nationale Volkswirtschaft aufs intensiofte fordern. Wir erbliden in der nationalen Schulung der Frau das beste Mittel, allerhand Schundware und namentlich auch allerhand unnötige ausländische Ware vom einheimischen Markte fernzuhalten und damit die Qualitätsarbeit und die Arbeitsintensität im eigenen Lande wesentlich zu heben.

Darum begrüßt der Bollswirtschafter die gewaltige Anstrengung des Schweizerischen Frauenbundes und all den Frauen, die mit so großer Singabe an der Organisation und Durchführung der Ausstellung gearbeitet haben, gebührt der Dank des ganzen Landes. Möge der ersten Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit ein voller Erfolg beschieden sein, möge das Bolk in Scharen herbeiströmen, um der Schweizerfrau seine Sochachtung und Ehrerbietung zu bezeugen und möge in unserer schweren Zeit die Stimme edler Frauen innner deuklicher vernommen und die küchtige Arbeit fleißiger Frauenhände in immer höherem Maße gewürdigt werden.

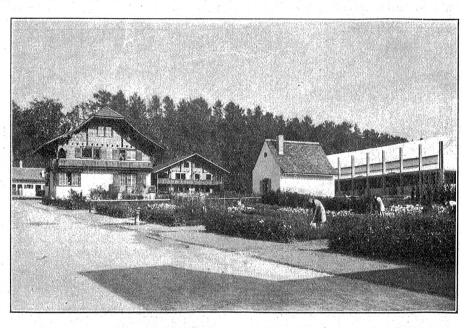
## Die erste schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit in Bern.

Während der fünf Wochen, die die Ausstellung auf dem Viererfeld dauern wird, werden Hunderttausende

aus der Fülle der von dieser umfassenden Schau gebotenen Anregungen ihren Anteil mit heimnehmen in ihren Alltag und ihn zum Segen werden lassen in ihrer Arbeit.

Doch zu einer Betrachtung der Wirkungen der Ausstellung mag ein späterer Anlaß dienen. Heute möchten wir einzig der Freude Ausdruck geben darüber, daß das Werk zustande gekommen ist.

Denn selbstverständlich ist eine so umfangreiche Ausstellung von Frauenarbeit, von Frauen inzeniert und durchsgeführt, für ein kleines Ländchen wie unsere Schweiz keinesswegs. Es ist die "Saffa" in Bern unseres Wissens die erste derartige Veranstaltung, die je versucht worden ist. Ob das Unternehmen gelingen würde, war den Initianstinnen, troß der Erfahrungen, die in den vorangegangenen, von Männern organissierten großen und kleinen Ausstellungen vorlagen, nicht gewiß. Es brauchte einen großen Wagemut, die Sache zu beginnen, und sicher ein noch größeres Maß von Zuversicht und Ausdauer, um das Begonnene zu vollenden. Denn es standen für eine Frauenausstellung nicht



"Saffa". — Chalet der Freundinnen junger Madden; rechts hinten: haus Berner Oberland; Bafelbieterhaus; rechts außen: Chuechliwirtschaft. (Bhot. J. Reller, Bern.)